

RELIGION

Was wir über den Glauben der Zukunft wissen

Seite 14

E-LEARNING

Das überwachte virtuelle Klassenzimmer

Seite 15



„Wenn Afrika in fossile Energie investiert, können wir die Klimaziele vergessen“

Der Chef des UN-Entwicklungsprogramms, Achim Steiner, über den Faktor Ungleichheit, weshalb Entwicklungspolitik im 21. Jahrhundert zwingend auch Klimapolitik ist und warum in diesem Punkt endlich etwas weitergeht.



Afrika ist prädestiniert für erneuerbare Energien, braucht aber Investitionen.

INTERVIEW: Fabian Sommerlat

F hat mehr als zehn Jahre lang das UN-Umweltprogramm (UNEP) geleitet und wird wenige Tage vor Beginn seiner zweiten Amtszeit als Chef des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP), Achim Steiner, für die UN davon am Tisch, wenn die Regierungschefs der G20 über Entwicklung und Energie sprechen. Steiner sieht positive Schritte in der Klimapolitik. Umso eindringlicher ist aber auch sein Appell, die verbleibenden Promote der Menschheit an ein Szenario aus Erneuerbaren anzuschließen.

die, etwa bei der Verschuldungspolitik. Wir schauen uns, wenn wir uns nur auf uns selber konzentrieren.

STANDARD: Ungleichheit ist das-erweitert im Entwicklungsprogramm. Hat Covid das noch einmal verdeutlicht?
Steiner: Fast überall entzerrten in den vergangenen fünf bis zehn Jahren Diskussionen über Ungleichheit. Was ist eigentlich fair? Das hat nicht nur mit Einkommensverteilung zu tun, es geht auch um Chancen- und Bildungsgleichheit. Wir leben in einer Welt, wo der Zugang zu Internet oder Gesundheitsdiensten Voraussetzung sind, um in der Wirtschaft von morgen mithalten zu können. Trotzdem haben 50 Prozent keinen Internetanschluss. Diese Lücken zu schließen, diese Ungleichheiten zu beseitigen, das ist unsere Kernaufgabe geworden. Unser Entwicklungsauftrag ist es, diesen Ländern zu helfen, ihre eigene Entwicklungspolitik zu entwickeln und präventive Bürgerkriege, rechtstreu Räume, den Zusammenbruch von Systemen und Extremismus sowie Terrorismus zu verhindern.

STANDARD: Wir schaffen man es, jene Staaten für kurze Maßnahmen zu motivieren, die wenig für den Klimawandel können?
Steiner: Natürlich haben wir historisch unterschiedliche Verantwortlichkeiten und Möglichkeiten zu investieren, aber gemeinsame Ziele. Für Afrika ist der Zugang zu Strom ein zentrales Anliegen. Für Europa

STANDARD: Teil es manchmal weh, zu wissen, wie schnell Geld für Corona locker gemacht wird, wenn Sie an die Krise denken, mit denen Sie hauptsächlich konfrontiert sind?
Steiner: Zum einen macht es die Gefahr einer Weltwirtschaftskrise im Zuge einer globalen Pandemie sicherlich rechtweilig, stabilisierend einzugreifen. Das war zu begrüßen. Auch das man verstanden hat, wie groß die Gefahr ist, dass Menschen in ein riesiges Armut fallen. Leider war es das Privileg der reichen Länder, zunächst für sich selbst zu handeln. Das hinterließ erst mal einen negativen Eindruck, so rasch-entziehbar das auch ist, dass Politiker zunächst in ihrem Ländern dabei in Handlungsfähigkeit investieren müssen. Was bedeutet aber sehr deutlich war-

haben mit dem Green Deal in den USA mehr Investitionspotenziale abgedeckt. Außerdem konsolidiert sich die öffentliche Meinung zuweilen. Da haben wir den Jugendlichen sehr viel zu danken. Fridays for Future, eine ganze Generation, die unsere Zögern nicht verstehen kann, hat diese Diskussion ins Zentrum unserer Gesellschaft gerückt. Zudem landet die Klimadiskussion immer öfter in unserer Gesetzgebung und Rechtsprechung. Natürlich gibt es Rückschläge, aber wir werden in den nächsten Jahren sehr viel klarer und schneller voranzogen.

STANDARD: Eignet also etwas weiter. Stehen Sie, aber auch hier mein Appell: es wichtig, dass dort nicht eine Energieinfrastruktur aufgebaut wird, wie Sie Europa 200 Jahre lang hatte.

STANDARD: Wovon heißt es?
Steiner: Dass sich die reichen Staaten etwa so scherten, diese 200 Milliarden Dollar, die damals in Kopien schon vereinbart und in Paris bestätigt wurden, für eine kohlenstoffarme Energie in Afrika anzubringen. Wir mobilisieren aktuell Billionen für Corona und streiten uns seit zehn Jahren, wo wir das Geld für einen schnelleren Übergang zur sauberen Energieinfrastruktur in Afrika aufbringen können. Darin liegen verpasste Chancen. Das sind Märkte von morgen. Und wenn sich Afrika in Richtung fossiler Brennstoffe bewegt, können wir das Paris-er Abkommen ohnehin verpassen und landen bei drei bis vier Grad Erwärmung mit allen Konsequenzen.

STANDARD: Corona hat viele kleine politische Diskussionen verschlingt. Steiner: Manche haben natürlich ein Interesse, das Klimathema aus dem Blickfeld derer zu ziehen, damit man nicht unter Handlungsregung kommt. Denn viele würden eine bessere Zukunft bauen, und der Klimawandel würde zu einem Szenario für Regierungen und Firmen. Wir haben aber weit mehr weisheits- als ich gedacht hätte. Wir haben unter Industriestaaten ein gemeinsames Ziel, die Nettoemissionen bis 2050 auf null zu bringen. Wir



Der Deutschbräunler Steiner war vorher UN-Generalsekretär.

haben mit dem Green Deal in den USA mehr Investitionspotenziale abgedeckt. Außerdem konsolidiert sich die öffentliche Meinung zuweilen. Da haben wir den Jugendlichen sehr viel zu danken. Fridays for Future, eine ganze Generation, die unsere Zögern nicht verstehen kann, hat diese Diskussion ins Zentrum unserer Gesellschaft gerückt. Zudem landet die Klimadiskussion immer öfter in unserer Gesetzgebung und Rechtsprechung. Natürlich gibt es Rückschläge, aber wir werden in den nächsten Jahren sehr viel klarer und schneller voranzogen.

STANDARD: Eignet also etwas weiter. Stehen Sie, aber auch hier mein Appell: es wichtig, dass dort nicht eine Energieinfrastruktur aufgebaut wird, wie Sie Europa 200 Jahre lang hatte.

STANDARD: Wovon heißt es?
Steiner: Dass sich die reichen Staaten etwa so scherten, diese 200 Milliarden Dollar, die damals in Kopien schon vereinbart und in Paris bestätigt wurden, für eine kohlenstoffarme Energie in Afrika anzubringen. Wir mobilisieren aktuell Billionen für Corona und streiten uns seit zehn Jahren, wo wir das Geld für einen schnelleren Übergang zur sauberen Energieinfrastruktur in Afrika aufbringen können. Darin liegen verpasste Chancen. Das sind Märkte von morgen. Und wenn sich Afrika in Richtung fossiler Brennstoffe bewegt, können wir das Paris-er Abkommen ohnehin verpassen und landen bei drei bis vier Grad Erwärmung mit allen Konsequenzen.

STANDARD: Corona hat viele kleine politische Diskussionen verschlingt. Steiner: Manche haben natürlich ein Interesse, das Klimathema aus dem Blickfeld derer zu ziehen, damit man nicht unter Handlungsregung kommt. Denn viele würden eine bessere Zukunft bauen, und der Klimawandel würde zu einem Szenario für Regierungen und Firmen. Wir haben aber weit mehr weisheits- als ich gedacht hätte. Wir haben unter Industriestaaten ein gemeinsames Ziel, die Nettoemissionen bis 2050 auf null zu bringen. Wir

Technische Universität Wien
Weiterbildung im Bereich Nachhaltigkeit und Energie

Wissen für eine bessere Zukunft.

Programme
Master of Science Environmental Technology & International Affairs
Master of Engineering Nachhaltiges Bauen
Master of Science Renewable Energy Systems
MBA Mobility Transformation

Wegen der besonderen Situation, zum Beispiel bei den besonderen Kultur- und sprachlichen Barrieren unserer Studierenden sowie unserer Expertise bei der Entwicklung nachhaltiger Lösungen für Wirtschaft und Gesellschaft.

Mehr Informationen unter: kofw@tuwien.ac.at

„Leider war es das Privileg der reichen Länder, zunächst für sich selbst zu handeln.“
Achim Steiner
UNEP-Chef

EDITION ZUKUNFT Nachhaltiges Investieren und Vorsorgen

Wie kann man Geld so investieren, dass es Umwelt und Gesellschaft nützt? Was bedeutet Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit der Geldanlage? Das fragen sich viele VerbraucherInnen. Wer nachhaltig anlegen möchte, muss viele Entscheidungen treffen.

Reicht es, ab und zu etwas in einen nachhaltigen Fonds zu investieren – oder sollen die kompletten Finanzen umgestellt werden, inklusive Girokonto, Spargbuch und Tages- oder Festgeld? Welche Möglichkeiten gibt es, was raten ExpertenInnen, worauf sollte man beim nachhaltigen Investieren achten?

Im SPEZIAL „Nachhaltiges Investieren und Vorsorgen“ erklärt die Redaktion der Edition Zukunft, wie man bei der Geldanlage Gutes für sich und die Zukunft tut.

Das SPEZIAL „Nachhaltiges Investieren und Vorsorgen“ ist ein Teil der EDITION ZUKUNFT. Diese findet online auf derStandard.at/Zukunft und wöchentlich am Freitag in der Tageszeitung statt.

Erscheinungstermin 2021
Freitag, 29. Oktober

Anzeigenschluss
Freitag, 15. Oktober
(Änderungen vorbehalten)

Das Thema auf derStandard.at

Inhalte des Themen-SPEZIALS werden auf derStandard.at/Zukunft veröffentlicht. Nutzen Sie die Möglichkeit einer crossmedialen Buchung und steigern Sie die Reichweite Ihrer Kampagne.

Dieses SPEZIAL liegt dem STANDARD exklusive dem STANDARD Kompakt bei.

Team Sales Werbung | +43 1 531 70-707 | DW 485
| werbung@derStandard.at
| sales.derStandard.at/werbung

DERSTANDARD